d des Kriegsministers Hartington, was wohl mit
elegenheit zusammenhängt. Was sich England
r" von China bezahlen lassen wird, ist noch un-
ber bereits von der Abtretung der Insel Hainan,
von Frankreich begehrten Faustpfänder bildet.
n französischen Nachbar gar keinen schlimmeren
wenn es ihm diese werthvolle Insel sozusagen
vegschnappte. Einstweilen gehört Hainan aber noch
ffelbe wird sich gerade nicht sehr beeilen, die Insel

er sind die Zustände in Irland ziemlich bedenk-
bgleich die „Times" in der letzten Zeit mehrfach opti-
hte aus Dublin in dieser Hinsicht brachte. Aus Dublin
abermals eine ganze Reihe agrarischer Ausschreitungen
welche in den Ortschaften, in denen sie stattfanden, die
Freude getrübt und verdorben haben.
nere (Irland) wäre es am Neujahrstage beinahe wiede-
blutigen Zusammenstoß zwischen den Orangisten und
(Anhängern Parnells) gekommen, und starke Mili-
btheilungen mußten zur Verhinderung desselben auf-

Die Ermordung des Gendarmerieoberstlieutenants
Chefs der russischen Geheimpolizei, ist eine jener
welche der Nihilismus von Zeit zu Zeit sein Dasein
pflegt. Der Mord geschah offenbar aus politischen
Die Thäter jedoch, welche außerdem noch den Gehilfen
tlich verletzten, fehlt noch jeder Anhalt. Am Montag
ersburg die Ueberführung der Leiche Sudejkin's nach
e statt, welcher der Prinz Alexander von Oldenburg und
des Innern, Graf Tolstoi, mit seinen beiden Gehilfen

die Persönlichkeit des Gendarmerieoberstlieutenants Sudejkin
„Kurjer" aus Kiew, wo der Ermordete bis zum vorigen
Gendarmerie-Hauptmann fungirte, einige interessante Mit-
zu, die den Haß, mit welchem ihn die Nihilisten bis zur
verfolgten, begreiflich erscheinen lassen. Sudejkin soll sich
genaue Kenntniß der südrussischen revolutionären Parteien
Kiew in regem Verkehr stehenden russischen, besonders in
weilen lebenden Emigration verschafft haben. Mit Hilfe junger,
Polizei gedungener Damen verstand er es, die des Nihilismus
en Revolutionäre mit Liebes- und zugleich Polizeinetzen zu
Petersburg soll er diese Methode zu einem förmlichen
ausgebildet und im Mai des vorigen Jahres eine gefährliche
durch Heirathsversprechungen eines ihr nachgesandten Poli-
aus Genf nach Petersburg gelockt haben. Die „Köln. Ztg."
h weiterhin:
n war den Nihilisten besonders durch seine frühere Thätigkeit in
nten heiligen Liga und der Ochrana, Schutzwache des Kaisers,
n beiden antinihilistischen Gesellschaften nahm er eine leitende
ein. Als zweiter Direktor der geheimen Polizei endlich war
sich durch ungewöhnliche Körperkraft und Entschlossenheit aus-
en Sozialisten besonders gefährlich. Er hatte in der Stadt mehrere
n unter verschiedenen Namen. Soweit der Thatbestand festgestellt
wollte er am 28. Dezember, Abends zwischen fünf und sechs Uhr,
Gehilfen am Newsky Prospekt Nr. 91, Haus Katkow Roshnew,
er eines Mannes, der sich Jablonski nannte, eine Haussuchung
; er hatte die Hauseingänge durch Polizisten besetzen lassen und
mit seinem Gehilfen zu Quartier 18 hinauf. Als er Einlaß be-
rde die Thür rasch geöffnet und ein Revolverschuß abgefeuert, der
gen Kopf ging und den augenblicklichen Tod bewirkte. Der Gehilfe
ven Vorgesetzten vertheidigen und hob seinen Revolver, der Arm
jedoch durch einen Schlag mit einer Eisenstange gelähmt und ihm
t demselben Instrument eine schwere Verletzung am Kopfe beige-
lge deren sein Zustand hoffnungslos sein soll. Es heißt, Jablonski
Nihilist gewesen, der sich aber als Geheimpolizist anwerben ließ
Quartier im Auftrage Sudejkins hielt. Daraus würde sich erklären,
kin beim Betreten der Wohnung so gar keine Rücksicht auf seine
herheit nahm. Das zahlreiche Erscheinen der nihilistischen Blätter
der beiden letzten Monate hatte einigermaßen auf eine Thätigkeit
Seite vorbereitet.

bien. In Serbien vollziehen sich innere Umwälzungen,
als eine Folge des jüngsten Aufstandes zu betrachten sind.
Durch königliches Dekret ist die Auflösung der Skupschtina und die Vornahme von Neuwahlen angeordnet worden, außerdem werden durch einen weiteren Erlaß des Königs 30 Bezirkspräfekten theils neuernannt, theils versetzt. Die Mehrheit der bisherigen Skupschtina stand der Regierung des Königs Milan schroff gegenüber und hofft die letztere von den Neuwahlen die Herbeiführung einer ihr ergebenen Parlamentsmehrheit. Ebenso werden durch den „Präfektenschub" eine Reihe unzuverlässiger oder der Regierung feindlich gesinnter Bezirksvorsteher von ihren Stellen entfernt und durch sichere Leute ersetzt.

Egypten. Die egyptische Regierung zeigt plötzlich wieder eine stolze Siegeszuversicht, nachdem jüngst die egyptischen Truppen bei Gezireh einen Erfolg — den ersten seit langer Zeit — gegen die Aufständischen davon getragen haben. Ob es aber Baker Pascha, dem Nachfolger des unglücklichen Hicks Pascha, wirklich gelingen wird, die wilden Horden des Mahdi zu Paaren zu treiben, ist vorerst noch ziemlich zweifelhaft. Der Mahdi hält El Obeid, die Hauptstadt der Provinz Cordofan mit angeblich 20,000 Mann besetzt und gegen diese fanatischen Schaaren wird Baker Pascha mit seinem kaum ein Drittel so starken Heere keinenfalls leichtes Spiel haben.

Nachrichten aus Chemnitz und Umgegend.

Chemnitz, den 3. Januar 1884.

— Die Verpflichtung der neugewählten Herren Stadträthe und des auf Lebenszeit wiedergewählten Herrn Polizeidirektor Siebdrat fand gestern Vormittag 11 Uhr im Sitzungszimmer des Rathes statt. Auf an das Stadtverordnetenkollegium ergangene Einladung wohnten der Feierlichkeit die Mitglieder des Büreaus bei.

— Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten hatte die Wahl des Büreaus und des Wahlausschusses zum Gegenstand. Herr Oberbürgermeister Dr. André eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache an die Stadtverordneten, dieselben zum Neujahr beglückwünschend und die Hoffnung aussprechend, daß das Zusammenwirken des Stadtverordnetenkollegiums mit dem Rathe auch in dem laufenden Jahre der Stadt zum Segen gereichen möge. Hierauf verschritt er zur Wahl des Vorsitzenden, als welcher Herr Dr. jur. Otto Enzmann mit 41 Stimmen wiedergewählt wurde. Derselbe nahm die Wahl an, indem er zugleich dem Kollegium seinen Dank für das in ihn gesetzte Vertrauen aussprach. Sodann erwiderte er auf die freundliche Ansprache des Herrn Oberbürgermeister Dr. André, hervorhebend, daß es im allseitigen Interesse liege, wenn die beiden städtischen Kollegien im besten Einvernehmen zu einander stehen und mit einander arbeiten. Hierauf trat der Herr Oberbürgermeister den Vorsitz an Herrn Dr. Enzmann ab. Es wurden nun weiter gewählt: Herr Architekt und Baumeister Friedrich Oscar Uncke als 1. Stellvertreter des Vorsitzenden mit 44 Stimmen, Herr Maximilian Richard von Stern als 2. Stellvertreter des Vorsitzenden mit 39 Stimmen und Herr Rechtsanwalt Theodor Hammer als Protokollant mit 34 Stimmen. Auch diese Herren nahmen die auf sie gefallene Wiederwahl mit Dank an. Schließlich verschritt man noch zur Wahl des Wahlausschusses. In denselben wurden ge- bez. wiedergewählt die Herren Oscar Uncke mit 38, C. Oswald Krumbiegel mit 30, Bernhard Littmann mit 35, Adolph Protze mit 37, C. F. Schönfeld mit 31, W. F. Schönrock mit 26, Albrecht Strauß mit 45, Carl Uhlich mit 31 und Eduard Wiede mit 38 Stimmen. Als besoldeter Protokollant fungirte im vorigen Jahre Herr Landgerichtsreferendar Wohlfahrt. Derselbe wurde als solcher vom Kollegium wiedergewählt. — Ein Antrag des Herrn Stadtverordneten Gebauer, die Geschäftsordnung betreffend, wurde dem Kollegium zur Kenntniß gegeben. Die Entschließung darauf blieb dem Büreau aber vorbehalten.

— Von Jahr zu Jahr nimmt der Postpacketverkehr in der Weihnachtszeit in Chemnitz sowohl, wie im ganzen Deutschen Reich an Umfang zu. In der Zeit vom 12. bis 25. Dezember wurden bei den hiesigen Postanstalten 30,819 Packete, beim Hauptpostamt allein 19,767 Stück aufgegeben. Demnach hat der Postpacketverkehr um 1877 Stück gegen die Weihnachtsperiode von 1882 zugenommen. Am 22. Dezember wurden die meisten Packete und zwar 3418 Stück aufgegeben, beim Hauptpostamte 2117 Stück. — In der Zeit vom 12. bis 25. Dezember sind 27,419 Packete bei dem Hauptpostamte eingegangen; 1489 Stück mehr als im Jahre 1882. Am 23. Dezember allein gingen 2817 Packete ein und wurden an demselben Tage von den Packetbestellern 2141 Packete ausgetragen, während die übrigen 676 entweder abgeholt oder von den Landbriefträgern bestellt wurden. Bei dieser Zählung sind die im Durchgangsverkehr behandelten Sendungen außer Acht gelassen worden.

— Im Konsulardistrikt Chemnitz betrug im Monat Dezember 1883 der Export nach den Vereinigten Staaten 6,281,986 Mk. 99 Pf.; im selben Monate des vorhergehenden Jahres erreichte der Export die Höhe von 5,775,618 Mk. 48 Pf. Mithin hat derselbe im vergangenen Jahre einen recht erfreulichen Aufschwung genommen.

— Amtsjubiläum. Am Neujahrstage waren es 25 Jahre, daß die Herren Leihhauseinnehmer Oehler und Leihhaustaxator Felber als städtische Beamte angestellt wurden. Aus diesem Anlaß wurden dieselben seitens des Rathes in ehrendster Weise beglückwünscht und von den städtischen Unterbeamten erhielten die Jubilare werthvolle Ehrengeschenke.

—g. Einer wohl der ältesten Kirchendiener in hiesiger Stadt ist der Besteller und Ceremonienmeister Friedr. August Wolf. Derselbe trat am 1. Januar 1836 das Amt als Kirchensänger für die beiden Kirchen zu St. Jacobi und St. Johannis an. Im Mai des Jahres 1864 übernahm er seine jetzige Stellung, welche er ebenso gewissenhaft wie treu verwaltet hat. Am 1. Januar d. J. waren es nun 48 Jahre, daß derselbe der Kirche dient. Möge es dem alten und braven, an Körper und Geist noch frischen Veteranen beschieden sein, noch eine Reihe von Jahren seines mitunter beschwerlichen Amtes walten zu können.

— Der Vertreter der Original-Singer-Nähmaschinen, Herr G. Neidlinger in Hamburg, welcher auch in Chemnitz (inn. Klosterstraße 22) ein Zweiggeschäft hat, ist von der Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen zu ihrem Hoflieferanten ernannt worden.

— Der westliche bürgerliche Bezirksverein hielt am 28. Dezember v. J. im „Elysium" seine Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht, welchen der Vorsitzende gab, zeigte, daß im Ganzen 7 Monatsversammlungen abgehalten worden waren, für die das zur Besprechung gestellte Material in 14 Vorstandssitzungen behandelt wurde. Für ein mit dem südlichen Bezirksverein zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein veranstaltetes Konzert und für das Stiftungs- und Sommerfest wurden in 8 Kommissionssitzungen die Vorbereitungen berathen und getroffen. Der Verein hat, wie der Rechnungsabschluß ausweist, ein Baarvermögen von 356 Mk. 37 Pf. In den Vorstand wurden für das Jahr 1884 neugewählt die Herren: H. Friedrich, Vorsitzender, F. Kramer, Stellvertr., A. Wagner, erster Schriftführer, Prof. Rühlmann, zweiter Schriftführer, H. Ulrich, Kassirer. Zu Beigeordneten wurden die Herren Arnold, Diehl, Engelhaupt, Lippold, Löser, Richter, Rüdel und Sohr gewählt.

m—. Der katholische Gesellenverein veranstaltete am Neujahrstage im Saale der Börse eine Christbaumfeier. Zunächst hält dieser Verein es für seine Aufgabe, durch gesellige Zusammenkünfte, belehrende Vorträge und Unterricht die heranwachsende Jugend nach Möglichkeit vor den sittlichen Gefahren zu schützen. Durch eine Sparkasse will er dem jungen Gesellen Gelegenheit geben, sich in der Tugend des Sparens zu üben, damit er im Falle von Arbeitslosigkeit nicht Anderen zur Last fällt. In Anbetracht dieses guten Zweckes hatten Mitglieder und Gäste des Vereins den Christbaum mit Geschenken reichlich bedacht. Eine recht zum Herzen dringende Festrede des Vizepräses, sowie Vorträge ernsten und heiteren Inhalts würzten den Abend und die am Schlusse stattfindende Auktion rief nicht allein stürmische Heiterkeit hervor, sondern hatte auch pekuniär ein recht er-

Ein Kind der Armuth.

Erzählung von M. Gerbrandt. (L. Calm.)

(Fortsetzung.)

Arm ihre Hand in die seine. „Von Herzen", sagte

noch eins", fuhr er fort, und seine Stimme
preßte ihre Hand, ohne es zu wissen, mit schmerz-
sch nicht voreilig den Stab über die, die man
für alles Unheil macht. Laß Dir sagen, daß sie
war, noch jünger als Du, als sie in diese Ver-
e, daß man sie nicht für das Landleben erzogen

Ihre Hand, als der Vater mit seiner Gattin wieder-
so förmlich geblendet durch den Anblick der jungen
schmächtige, wunderbar schöne Wesen hatte schon
he hinter sich? Diese weiße, schneeige Haut war
ländlichen Sonne ausgesetzt gewesen? Diesen
an die Bereitung von Butter und Käse zugemuthet?
ldige, nicht reiche, aber eigenthümlich glänzende Haar
en die Schläfe einrahmte und, hinten, zum griechischen
ngen, so anmuthig im Nacken lag! Wie das elegante
vortheilhaft die zarten Formen hob! Adele muthete
heinung an wie eine Märchenfigur, und als sie jetzt
und die sanften blauen Augen zu ihm aufschlug, da
junge Mädchen, wer einmal diese Frau geliebt, der
ieder ihrem Zauber erliegen.

Hardenberg hatte sich in einen Stuhl geworfen und
rüßung der Beiden zu. Sie verharrten einen Moment
ungslos und suchten vergebens nach Worten.
ch freue mich, Sie so wohl zu sehen", sprach Erich endlich
ngen zu seiner jugendlichen Stiefmutter.
„O bitte, wir wollen uns Du nennen, wie Geschwister — wir
en es ja auch sein. — Willkommen in der Heimath, Erich!
wahr, Sie — Du kehrst ungern zu uns zurück?"
„Da ist noch Jemand zu begrüßen", schnitt der Vater Erich's
rt ab. Die junge Frau wandte sich gehorsam zu Adele und
nte sie mit Herzlichkeit. „Ich hoffe, Du wirst mir eine Stütze
Wirthschaft sein, liebe Nichte", sagte sie schmeichelnd. „Mir
Last gar zu schwer —"
„Das sieht man leider Gottes", warf der galante Ehemann
d ein.
Erich machte eine ungeduldige Bewegung, die kleine Frau er-
gekränkt. „Ich will die Kinder rufen, und dann trinken wir
", sagte sie verwirrt. An der Thür wurde sie von den herein-
den Kindern fast umgerissen. Daß ein Versuch gemacht worden
e Kinder empfangsfähig zu machen, war unleugbar, indessen
inchens Frisur nur zur Hälfte gediehen, Winchen kaum dahin
ihre absolute Abneigung gegen Seife und Wasser zu über-
Linchen bewogen worden, sich eines Taschentuchs zu bedienen,
hchens Toilette erstreckte sich auf die Alltagsbluse der Mama,
nchen ihr in der Eile übergeworfen hatte.
ährend jetzt der erwachsene Bruder eine große Bonbonbüte
g und die Kleinen der Reihe nach küßte, wandte sich der
Vater an Adele: „Ich hoffe, Du bist an Thätigkeit gewöhnt und verstehst in der Wirthschaft Hand anzulegen?"

„Du sollst mich wenigstens nicht ganz unbrauchbar finden, Onkel", sagte Adele trotz ihrer Beklommenheit sich heiter stellend, „und was mir noch abgeht, wird sich hoffentlich bald erlernen lassen."

„Kannst dann hernach hier gleich mal aufräumen, was Euretwegen in Unordnung gerieth."

„Aber die Cousine dürfte wohl angegriffen von der Reise sein", wandte Erich ein, während dem jungen Mädchen das Blut heiß in die Wangen stieg.

„Ach, was, so zimperlich thut man auf dem Lande nicht! Du hast wohl selbst vergessen, wie's hier Brauch ist? Ein Herrenleben wie in Rußland wirst Du freilich nicht führen können, darauf mach' Dich nur gefaßt. Du sollst nicht bloß den Aufseher spielen, sondern selbst angreifen, mein Lieber! Hihihi!" — Die weiteren unzarten Bemerkungen verloren sich in einem heftigen Hustenanfall des Herrn Papa.

Erich antwortete auf die Fragen der kleinen Geschwister so freundlich, als hätte er des Vaters Worte nicht vernommen. Aber Adele war fest überzeugt, er stimme im Innern des Herzens mit noch mehr Grund als sie in ihrem Gedanken überein: „Hu, welch' ein Leben wird jetzt beginnen!"

Zweites Kapitel.

Ein bequemes Leben war's freilich nicht, sondern ein recht mühevolles, beschwerliches, das einzusehen hatte Adele schon nach den ersten Tagen Gelegenheit. Selbst wenn man an ernste Thätigkeit gewöhnt ist, wird es nicht leicht, auf einmal pünktlich um vier Uhr aufzustehen, um die Mägde in den Kuhstall zu begleiten, dann den ganzen Tag auf den Füßen zu sein, bald dahin, bald dorthin gerufen zu werden und, wenn man aus Mangel an Sachkenntniß einmal einen kleinen Fehlgriff begeht, sich von höhnischen Mägden auslachen zu lassen. An ihrer jugendlichen Tante hatte Adele eine schwache Stütze; die imponirte den Dienstboten selbst nicht durch ihr bald schüchternes, bald launenhaftes, bald kindisch ausgelassenes Wesen und es schien fast, als habe sie eine naive Freude, auch eine Andere unter den Verhältnissen leiden zu sehen, über die sie selbst oft verzweifelt die Hände rang.

„Es war der glücklichste Einfall, den Hardenberg haben konnte, Dich herzurufen", sagte sie manchmal zu Adele, „Du erscheinst mir wie ein rettender Engel, ich möchte Dich küssen, weil Du versprichst, die große Wäsche allein zu übernehmen." Ein ander Mal hieß es auch freilich: „Aber liebes Adelchen, wozu bist Du denn hier, wenn Du mich immer mit Fragen über die abscheuliche Wirthschaft quälst, und ich mit nichts verschont werde, da war Agnes doch anders." — Die Mägde sagten freilich, daß Agnes erst gelobt werde, seit sie fort war, früher habe sie es nie recht machen können und habe manchmal über die Launen ihrer Stiefmutter, die stets mit Zornausbrüchen des Vaters in Verbindung standen, bittere Thränen geweint.

Aber Adele gab sich Mühe, allen Widerwärtigkeiten gegenüber standhaft zu bleiben, so wie Erich, der gewiß mit mehr Unannehmlichkeiten zu kämpfen hatte als sie. Denn wenn Frau Hardenberg wenigstens eine passive Rolle spielte, so war dies mit dem Hausherrn keineswegs der Fall, vielmehr forderte er von der kleinsten Handlung Rechenschaft, besonders von jeder Ausgabe, die er stets so verwünschte, als gelte es seinen letzten Thaler. — Auch widerrief der alte Hardenberg stündlich Befehle, die Erich gegeben, ertheilte andere, für die er ihn verantwortlich machte, verdarb die wegen der ihnen jetzt zugemutheten Thätigkeit schon ohnehin aufsässigen Leute noch mehr und klagte dann, sein Sohn werde ihn noch durch das beständige Zerwürfniß mit den Dienstboten ins Grab bringen. Daß Erich all' dieses mit musterhafter Geduld ertrug und doch nach und nach ein neues Leben in die Wirthschaft brachte, war gewiß bewundernswerth. Aber in einer anderen Hinsicht hätte Adele gewünscht, daß er sich minder nachsichtig bewiese — nämlich den Launen seiner Stiefmutter gegenüber, die Adelen denn doch für eine Frau, die mindestens vier Jahre älter war als sie, allgemach etwas sehr kindisch erschien. Sämmtliche Hausgenossen zeigten ohnehin eine freche Neugierde, wie die Beiden, die junge Frau und Erich, welche vor sechs Jahren sich so ganz anders gegenüber gestanden, in ihrer heiklen Lage sich benehmen würden. Gab Erich sich durch die Freundlichkeit gegen die schöne Frau nicht eine Blöße, die um so mehr hätte vermieden werden müssen, da — Adele sagte es sich kopfschüttelnd — ein Rest früherer Neigung gewiß noch vorhanden war? Ja, es war geradezu eine Verblendung von ihm, unter den Augen des eifersüchtigen Vaters liebenswürdig gegen seine Stiefmutter zu sein.

Auch im Uebrigen erschien Erich seiner Stiefmutter gegenüber nicht als der gerechte und ruhige Beurtheiler der Zerwürfnisse, die sich so oft im Hause ereigneten. Denn obwohl Erich wissen mußte, daß seine Stiefmutter durch ihr launisches und eigensinniges, ja an Ungerechtigkeit streifendes Wesen manchen Anlaß zu Streitigkeiten und heftigen Auftritten gab, so schien er es doch nie über sich zu gewinnen, seiner Stiefmutter, die doch jünger und unerfahrener als er war, einmal die wahre Ursache ihrer Fehler und Mißgriffe klar zu machen. Es kam sogar nicht selten vor, daß Erich den Launen und Ungerechtigkeiten seiner Stiefmutter mit Nachgiebigkeit begegnete, wie folgender Vorfall zeigt.

Eines Tages wollte der alte Hardenberg mit seinem zweiten Sohne Felix Geschäfte halber nach der Stadt fahren. Als der Wagen vor der Thür stand und Felix herauskam, fand er den Sitz bereits mit seinen Fräulein Schwestern bepflanzt, die in Alltagskleidern, ohne Hüte und große Klettenblätter als Sonnenschirme in der Hand, im Geiste bereits der Stadt zufuhren.

Felix machte ihnen begreiflich, daß sie nicht mit nach der Stadt fahren könnten und als Minchen darauf nur mit höhnischem Lachen antwortete, Winchen und Linchen aber gar respectwidrigen und eigenthümlichen Gebrauch von ihrer Zunge machten, erstieg Felix stillschweigend den Wagentritt und mit der Ruhe, die ihm in solchen Momenten eigen war, setzte er die jungen Damen eine nach der anderen etwas unsanft auf den Rasen. Linchen blieb gleich schreiend daselbst liegen, Winchen, eine thatkräftige Natur, bearbeitete Felix Rücken mit ihren Fäusten und Minchen lief Erich, der eben aus dem Hause trat, entgegen und rief, mit den Füßen stampfend:

„Wir wollen auch mitfahren, der Wagen gehört Euch nicht allein, Mama sagt, wir sind nicht schlechter als ihr und Du sollst uns gleich mitnehmen!"

(Fortsetzung folgt.)